

Regionales Konzept  
**„Das Meer an Vielfalt“**  
für die und in der  
Stadt Emden

**Fachstelle  
Inklusion  
Stadt Emden**

Elisabeth Szag  
Telefon 0 49 21 / 87-1414  
Telefax 0 49 21 / 87-101414  
szag@emden.de  
STADT EMDEN  
Maria-Wilts-Str. 3  
26721 Emden

**Inhaltsverzeichnis**

Ausgangsposition/Idee .....	Seite 3
Ziele .....	Seite 5
Organisationsdaten .....	Seite 5
Personelle Ausstattung .....	Seite 5
Fachgebiete/Instrumente/Projekte .....	Seite 6
Anwendung .....	Seite 8
Evaluation .....	Seite 9
Kontaktdaten .....	Seite 10

## „Das Meer an Vielfalt“ für die und in der Stadt Emden

### Ausgangsposition/Idee:

In den vergangenen Jahrzehnten erfolgte vor allem in der Arbeit und bei der Leistungsgewährung für Menschen mit Behinderungen ein Paradigmenwechsel weg von einem fürsorgenden und versorgenden Charakter hin zu einer Arbeit und auch einer Leistungsgewährung mit mehr Selbstbestimmung des betroffenen Menschen. Die Sozialgesetzgebung wurde in wesentlichen Bereichen entsprechend verändert.

Aber auch auf globaler Ebene wurde die Thematik intensiv behandelt; Ergebnis jahrelanger ausführlicher Beratungen und Diskussionen war schließlich die Verabschiedung der Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen. Die UN-Behindertenrechtskonvention bezieht sich auf alle gültigen und geltenden Menschenrechte und ist aus der Notwendigkeit der andauernden Ungleichbehandlung von Menschen insgesamt erwachsen.

Sie wurde im Jahre 2009 von der Bundesrepublik Deutschland ratifiziert. Damit, dass sich die Bundesrepublik Deutschland verpflichtet hat, die Konvention umzusetzen, sind auch die Bundesländer und Kommunen verpflichtet, allen Menschen eine uneingeschränkte Teilhabe zu ermöglichen.

Der Begriff Inklusion meint genau dieses: nämlich die Möglichkeit der uneingeschränkten Teilhabe jedes Einzelnen. Inklusion bedeutet „mit hineinnehmen“ oder auch „mit einschließen“. Da Inklusion an sich ein Idealzustand ist, kann die uneingeschränkte Teilhabe selbst auch nur ein Ziel sein, das vollständig nie erreicht werden wird. Somit ist Inklusion als ein zielgerichteter Prozess ohne Endpunkt zu verstehen. Ein inklusives Menschenbild ist geprägt von dem Anspruch, alle Dimensionen menschlicher Eigenschaften einzubeziehen, z.B. unterschiedliche Fähigkeiten, Geschlechterrollen, Sprachen, soziale Milieus, Religionen, körperliche und geistige Bedingungen usw. So ist die Verschiedenheit von Menschen bereichernde Vielfalt, die aktiv genutzt werden kann, da jeder Mensch eigene Bedürfnisse und Fähigkeiten mitbringt.

Die uneingeschränkte Teilhabe jedes Einzelnen wird als Grenze aber auch immer die Freiheit zur uneingeschränkten Teilhabe jedes anderen haben.

Ausgehend von der Begrifflichkeit „UN-Behindertenrechtskonvention“ entsteht der Eindruck, Inklusion beziehe sich lediglich auf den Bereich von Menschen mit Behinderung. Das ist auch das derzeitige Bild in der Öffentlichkeit. Die Betonung auf die Begrifflichkeit „Behinderung“ ist jedoch missverständlich, da Ziel die uneingeschränkte Teilhabe jedes Menschen ist - unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Religion, sexueller Orientierung usw.

Behinderung wird nicht als ein persönliches Merkmal gesehen, da jeder Mensch persönliche Bedürfnisse und persönliche Fähigkeiten mitbringt.

„Behindert ist man nicht, behindert wird man.“ – Diese Aussage von der Autorin Vera Stein macht deutlich, dass Behinderung durch fehlende oder mangelnde Kompatibilität der Umwelt verursacht wird. Sie macht auch deutlich, dass Behinderung nicht auf einen geistigen, körperlichen oder seelischen Aspekt beschränkt gesehen werden kann, sondern dass Menschen auch aufgrund ihres Alters, Geschlechts, ihrer Herkunft, Religion, Sprache, sexueller Orientierung usw. an der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben insgesamt behindert werden.

Im Bereich der Stadt Emden finden sich schon viele gute Ansätze auf dem Weg zur Inklusion.

So gibt es bereits seit zwei Jahrzehnten verschiedene Beiräte, welche die Politik und die Verwaltung in ihren Entscheidungen unterstützen und die Belange und Bedürfnisse verschiedener Personengruppen vertreten (Seniorenbeirat, Integrationsrat, Beirat für Menschen mit Behinderung). Anknüpfend an das Bild von einem Idealzustand der Inklusion (uneingeschränkte Teilhabe jedes einzelnen Menschen) würde es irgendwann keine Notwendigkeit mehr geben, dass die Beiräte tätig sein müssten. Die Vertreter in den Beiräten sind Menschen, die selbst betroffen sind und die ihre Bedürfnisse deutlich machen und vertreten. Wichtig war der Stadt Emden schon immer, hier keine „Stellvertretung“ durch Verbände oder Einrichtungen erfolgen zu lassen; denn niemand kennt seine Fähigkeiten und Bedürfnisse so gut wie der jeweils betroffene Mensch persönlich.

Weiter gibt es auf vielen Ebenen Arbeitsgruppen und Arbeitskreise – auch fachübergreifend – in denen Thema auch die Teilhabe von Menschen ist. Beispielhaft seien hier genannt der Arbeitskreis für Integrative Erziehung in Kindergärten und der Sozialpsychiatrische Verbund

Bereits seit Mitte der achtziger Jahre werden Kinder mit und ohne Behinderung in Kindergärten gemeinsam betreut, ein gemeinsamer Schulbesuch an Regelschulen wurde versucht zu etablieren, blieb aber bis auf Ausnahmen oder aber auch im Rahmen von Projekten für die Dauer der selbigen nur begrenzt möglich (hier engagiert sich der Verein „Eine Schule für alle Kinder“).

Diese Beispiele sind wichtige Schritte, Inklusion aber geht erheblich weiter als die bislang betriebene Integration (die im Übrigen auch nicht lückenlos umgesetzt ist und gelebt wird). So ist in der Stadt Emden vieles angestoßen oder schon auf dem Weg, aber es gibt auch noch vieles zu tun und zu bedenken, damit Emden eine inklusive Kommune wird.

### Ziele:

Ziele von „Inklusion in Emden“ sind:

- Kenntnis des Begriffes Inklusion und seiner Bedeutung bei Mitarbeitern der Stadtverwaltung Emden und bei Einwohnern der Stadt Emden (Inklusion ist keine Leistung sondern eine Denkhaltung!)
- Bewusstseinsbildung zu inklusivem Denken und Offenheit gegenüber Mitmenschen
- Gemeinsame Entwicklung einer inklusiven Kommune Emden (nicht „füreinander“ sondern „miteinander“)
- Fernziel: Inklusion ist nichts Exklusives mehr

### Organisationsdaten:

Die Fachstelle Inklusion hat ihre Arbeit im Mai 2012 aufgenommen. Sie ist eine Stabstelle im Fachbereich Jugend, Schule und Sport und direkt der Fachbereichsleitung unterstellt. Sie wirkt über den Fachbereich hinaus aber auf die gesamte Verwaltung und deren Arbeitsweise sowie auf alle Einwohner und Besucher der Stadt Emden.

Beteiligt sind die Fachdienste, Abteilungen und Betriebe der Stadtverwaltung Emden aber auch soziale und kulturelle Einrichtungen, Schulen, Kindergärten usw. sowie die Menschen in der Stadt Emden insgesamt.

Federführend ist die Fachstelle Inklusion.

### Personelle Ausstattung:

Die Fachstelle Inklusion ist interdisziplinär besetzt mit einer Vollzeitkraft mit aus dem sozialpädagogischen Arbeitsfeld sowie einer Vollzeitkraft mit Verwaltungsausbildung (gehobener Dienst). Hieraus ergeben sich Synergien, die für die Umsetzung des Zieles, die Inklusion in der Stadt Emden voranzutreiben, genutzt werden.

Es ist unerlässlich, daneben auch Fachkräfte aus anderen Arbeitsbereichen und mit anderer Qualifikation sowie ehrenamtliche Mitarbeiter einzubeziehen. Dieses können auch Fachkräfte sein, welche Veranstaltungen moderieren oder bei der Öffentlichkeitsarbeit unterstützen.

### Fachgebiete/Instrumente/Projekte:

Die Fachstelle Inklusion sieht ihre Aufgabe vor allem darin, Informationen zum Thema Inklusion zu geben und Menschen zusammenzubringen, um so die Inklusion auf den Weg zu bringen. Sie beteiligt sich aktiv an der Vernetzung verschiedenster Interessierter vor Ort, unterstützt Ideen und Projekte und entwickelt diese auch selbst. Wichtig ist ihr die Bewusstseinsbildung, damit die Stadt Emden wirklich eine Stadt für alle wird.

Um den Gedanken der Inklusion in der Stadt Emden zu etablieren, bietet sich die Nutzung verschiedener Instrumente an:

Unerlässlich ist eine umfassende Information und Öffentlichkeitsarbeit. Dies kann durch Informationsmaterial in Form von Flyern geschehen, aber auch Vorträge und Präsentationen sind denkbar, ebenso wie die Nutzung von Internetplattformen. Geplant sind auch Workshops oder Open-Space-Veranstaltungen zur Bürgerbeteiligung, Teilnahme an öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen und Ausstellungen und Umfragen.

Wichtig ist eine Netzwerkarbeit, um die in der Stadt Emden bereits agierenden Einrichtungen, Vereine, Verbände und auch die Bürger zusammenzubringen. Die Fachstelle Inklusion ist darum in verschiedensten Arbeitskreisen und Gremien vertreten.

Einige Projekte sowie weitere Initiativen wurden darüber hinaus bereits auf den Weg gebracht bzw. sind in Planung:

- Interner Arbeitskreis Inklusion der Stadtverwaltung Emden (Grobziel: Inklusive Ausrichtung von Produkten und Leistungen der Stadtverwaltung Emden für alle Bürger)
- Online-Befragung aller Mitarbeiter der Stadtverwaltung Emden
- Gremium zur Maßnahmenoptimierung sozialer Leistungen im Sinne der schulischen Inklusion in den Fachbereichen 500/600
- Workshop Fachdienstleiterkonferenz 600
- Information sowie Thematisierung in den politischen Gremien
  
- Arbeitsgruppe „Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention/Inklusion“
- Arbeitskreis „Schule und Beruf“
  
- Teilnahme an der Präventionsveranstaltung „Gemeinsam vorbeugen“
- Großveranstaltung „Aufwachsen und Lernen in Emden“
- Bürgerplenum zu verschiedenen Themen der Inklusion
- Bürgerwerkstätten

- Arbeitskreis Inklusion in Schule und Elementarbereich
- Campus Grundschule Grüner Weg
- Steuerkreis Modellschule Cirksena (inklusive Ganztagschule ab 2014/2015)
- Modellprojekt IGS Wallschule (Konzeptentwicklung)
- Modellprojekt Grundschule Grüner Weg (Konzeptentwicklung)
- Modellprojekt Grundschule Westerburg (Konzeptentwicklung)
- Projekt inklusive Schulbegleitung an der Grundschule Wolthusen
- Projekt inklusive Schulbegleitung an der Grundschule Fruchteburg
- Projekt inklusive Schulbegleitung an der Grundschule Petkum/Widdelswehr
- Projekt Inklusiver Sportunterricht an Grundschulen
- Projekt „Willkommen in Emden“ (Entwicklung einer Willkommenskultur für Menschen mit Migrationshintergrund, mehrere Einzelprojekte)

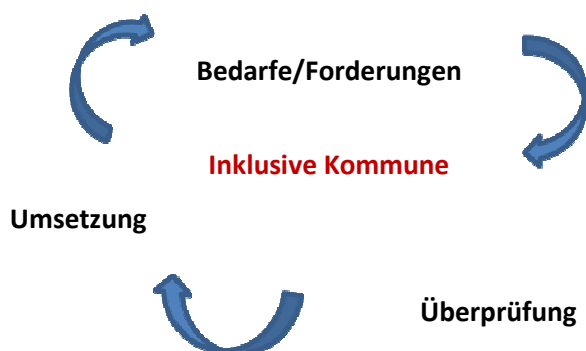
### Anwendung:

Für die Umsetzung der Inklusion sind nicht nur die Fachstelle Inklusion oder die Stadtverwaltung Emden allgemein verantwortlich, auch in Emden tätige Institutionen, Vereine oder Verbände mit ihren Fachleuten können die Umsetzung nicht allein bewerkstelligen. Da Inklusion jeden Menschen betrifft, somit auch jeden Bürger und Einwohner der Stadt Emden, ist es erforderlich, dass alle in der Stadt Emden lebenden Menschen und tätigen Institutionen sich für die Inklusion stark machen.

Alle müssen auf dem Weg zu einer inklusiven Kommune mitgenommen werden. Hierbei ist es wichtig, dass auch wirklich alle das Tempo des Umdenkprozesses mitgehen können. Es stellt sich die Frage, wer in diesem Fall das Tempo vorgibt. Dieses kann – je nach Situation – unterschiedlich sein. In Einzelfällen kann ein erhöhtes Tempo von Nöten sein, bei globalen Themenbereichen, die auf einen großen Personenkreis wirken oder erhebliche Umstrukturierungen und Veränderungen erfordern, muss eventuell ein verhalteneres Tempo angeschlagen werden.

Unerlässlich ist es, dass seitens der Fachstelle Inklusion aber auch seitens der Institutionen und Fachleute nicht für die Menschen geplant wird, sondern dass mit den Menschen in Emden geplant wird. Jeder ist betroffen und jeder kann und muss sich einbringen. Nur so kann Inklusion gelingen.

Deutlich wird dies auch an folgendem Kreislauf:



Inklusive Kommune entsteht, wenn überall und stetig der obige Kreislauf geschieht. Überall - auch und besonders im Kleinen - ist immer wieder Prüfung und Selbstprüfung des Verhaltens und eine daraus folgende Umsetzung oder Korrektur nötig.



### Evaluation:

Jährlich hat eine Evaluation zu erfolgen. Dafür sind folgende Kennzahlen sinnvoll:

- Anzahl der durchgeführten Workshops und Projekte usw.
- Zeitlicher Umfang bzw. zeitlicher Rahmen
- Anzahl der Teilnehmer an Workshops und Projekten
- Anzahl der Arbeitskreise und Arbeitsgruppen, in denen die Fachstelle Inklusion vertreten ist
- Anzahl der Maßnahmen von Öffentlichkeitsarbeit
- Anzahl der organisierten Fortbildungen
- Anzahl der Veränderungsprozesse im Sinne der Inklusion insgesamt
- Anzahl der Orte von Veränderungsprozessen
- Anzahl der Inhalte von Veränderungsprozessen
- Anzahl von Initiativen (Vereine, wiederkehrende Treffen von Interessengemeinschaften)
- Ergebnis der Online-Erhebung – Wiederholung im 2-Jahres-Rhythmus

Darüber hinaus ist auf die Erreichung von Synergieeffekten hinzuwirken und sind diese auch zu dokumentieren.

Ansprechpartner:

Fachstelle Inklusion, Fachbereich Jugend, Schule und Sport

Elisabeth Szag

Telefon: 0 49 21/87-14 14

E-Mail: [szag@emden.de](mailto:szag@emden.de)

Hans-Carl Schurig

Telefon: 0 49 21/87-17 60

E-Mail: [schurig@emden.de](mailto:schurig@emden.de)

Emden, 15.04.2014

Szag/Schurig